

# DIE FRAGE NACH DER GERECHTIGKEIT

Lilian Studer aus Wettingen politisiert seit einem Jahr als Nationalrätin in Bern. Ausserordentlich waren für sie nicht nur ihre Vereidigung als Nationalrätin und die Bundesratswahl, sondern auch ihre bisherigen Sessionen rund um Covid-19. Die EVP-Politikerin setzt sich für die Themen Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Menschenwürde ein.

Interview: Katja Bopp Bilder: zVg.

**Frau Studer, seit dem 2. Dezember 2019 dürfen Sie in Bern als Nationalrätin für die EVP politisieren. Wie haben Sie die bisherige Zeit in der Bundeshauptstadt erlebt?**

Von Beginn weg habe ich eigentlich nur «ausserordentliche» Sessionen erlebt. Bei meiner ersten Session war es meine Vereidigung, die Bundesratswahl und alles, was ich neu lernen musste. Danach war jede Session aufgrund der Lage aussergewöhnlich. Der gesamte Betrieb, auch die Kommissionsarbeit, wurde jeweils neu angepasst. Aber grundsätzlich finde ich es ein Privileg und spannend, auf dieser Ebene mitzuarbeiten, mitzudenken und mitzugestalten zu dürfen. Viele tolle Menschen habe ich dabei schon kennengelernt.

«Bei allen Entscheiden muss man «die Zukunft», die Enkeltauglichkeit, immer mitberücksichtigen»

Lilian Studer, Nationalrätin

**Was war die grösste Veränderung zum Grossen Rat, wo Sie 17 Jahre lang Mitglied waren?**

Einerseits das Zweikammer-System mit National- und Ständerat und andererseits das professionelle Lobbying, welches auf Kantonsebene viel weniger war. Im Kantonsparlament war ich immer in einer kleineren Fraktion integriert und als alleinige Vertreterin dieser Fraktion in den Kommissionssitzungen dabei. Nun bin ich in einer grösseren Fraktion eingebunden, was spannend ist.

**Wir befinden uns seit Mitte März in einer Pandemie, auch das Parlament musste sich mit vielen wirtschaftlichen und gesundheitspolitischen Fragen auseinandersetzen. Reichen die gemachten Massnahmen aus Ihrer Sicht aus?**

Das Covid-19-Gesetz ist sehr wichtig und hat nötige gesetzliche Grundlagen geschaffen, damit notwendige Massnahmen wie Unterstützungsleistungen fortgeführt werden können. Diese Grundlagen sind für die kommende Zeit enorm wichtig und bieten eine gewisse Sicherheit. Weitere gesetzgeberische Massnahmen oder Forderungen des National- oder Ständerats könnten folgen und sind somit nicht auszuschliessen. Je nachdem wie seitens Bundesrat und Kantonsregierungen gehandelt wird, müssen wir allenfalls Lücken schliessen oder auf Schwierigkeiten hinweisen und damit Anpassungen fordern.



«Ein aktuelles nationales Thema ist derzeit die Chancen- und Lohn-gerechtigkeit von Frauen in der Arbeitswelt, dieses Defizit ist real»

Lilian Studer, Nationalrätin

**Ist der Nationalrat durch die Pandemie zusammengedrückt oder sind die Gräben grösser geworden?**

Gerade bei der ausserordentlichen Lage im März haben sich alle hinter den Bundesrat gestellt. Zu Beginn des Lockdowns gab es eine gemeinsame Erklärung seitens aller Parteien, was ein wichtiges Zeichen gegenüber der Bevölkerung und dem Bundesrat war. Bei den Beratungen in Zusammenhang mit Covid-19 Massnahmen gab es selbstverständlich wieder Auseinandersetzungen. Doch gerade die Beratung des Covid-19 Gesetzes hat gezeigt, dass wir in kurzer Zeit eine gemeinsame Lösung erarbeiten konnten.

**Seit dem Ausbruch der Pandemie haben alle Nationen den Fokus auf ihr eigenes Land. Sehen Sie das als Gefahr für den internationalen Zusammenhalt? Und wie sollten reiche Länder wie die Schweiz arme Länder unterstützen?**

Dass man sich in einer Pandemie zuerst nach innen richtet und Massnahmen trifft, dafür habe ich Verständnis. Absprachen und allfällige gegenseitige Unterstützung braucht es aber auch da. Wenn man die Sorgen und Nöte weltweit betrachtet, ist Covid-19 die eine Problematik. Wichtig war, dass auch die Schweiz Gelder für Entwicklungshilfe gesprochen hat. Zudem wurden diverse Hilfsprogramme von Hilfswerken gestartet. Auch die Verteilung des möglichen Impfstoffes in diese Länder ist eine Diskussion, die zwingend ist. Doch die weiteren Nöte dieser Welt dürfen nicht vergessen gehen. Ein wichtiges Zeichen war u.a., dass der Nobelpreis 2020 an das Welternährungsprogramm ging, um genau auf eine andere existenzielle Not hinzuweisen.

**Wird uns die Pandemie auch als Gesellschaft verändern?**

Die Pandemie hat uns als Gesellschaft sicherlich gelehrt, dass die Welt von einem Tag auf den andern auf den Kopf gestellt wurde. Risikofaktoren werden in der Politik, in der Wirtschaft aber wahrscheinlich auch bei vielen persönlich überdacht. Ich nehme an, dass viele Menschen für das Normale und Alltägliche wieder eine grosse Dankbarkeit und Wertschätzung verspüren. Zum Beispiel gegenüber den heute eingeschränkten sozialen Kontakten oder einem Besuch einer kulturellen Veranstaltung und hoffentlich auch gegenüber system-relevanten Berufen. Der Digitalisierungsschub wird sicher noch schneller voranschreiten und neue Arbeitsformen werden vermehrt Anklang finden.

**Sie sind politisch mit dem Slogan «Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Menschenwürde für eine lebenswerte Schweiz» aktiv. Das Parlament ist in der Legislatur 2020-2023 «grüner» unterwegs. Was konnte betreffend Nachhaltigkeit lanciert und umgesetzt werden?**

Nachhaltigkeit beziehe ich nicht nur auf die Umwelt-Fragen. Ich finde, bei allen Entscheiden muss man «die Zukunft», die

Enkeltauglichkeit, immer mitberücksichtigen. Wichtig ist in der Umweltthematik aber sicherlich, dass das CO-2-Gesetz vom Parlament endlich verabschiedet wurde. Auch wenn es wahrscheinlich noch eine weitere Hürde beim Volk bestehen muss.

**Sie haben in der Kommission Wissenschaft, Bildung und Kultur Einsitz. Über diese drei Bereiche wird auch in Corona-Zeiten viel geredet. Wie ist Ihre Meinung dazu?**

Wissenschaft (Epidemiolog\*innen) gegenüber Praxis (Ärzt\*innen): Ich bin dankbar für alle Akteure, es braucht ein gutes Zusammenspiel. Jeder hat seine Aufgabe.

Bildung offline versus online:

Dies ist in der heutigen Zeit nicht gegeneinander auszuspielen sondern muss ergänzend sein. In der Bildung, vorallem auf Stufe Volksschule, haben sich während des Lockdowns Defizite im digitalen Bereich gezeigt, die nun angegangen werden müssen. Sei es bezüglich Ausrüstung oder Unterstützung, damit auf die Chancengerechtigkeit jedes Kindes Rücksicht genommen werden kann, oder auch bezüglich guten Inhalten und Programmen.

Unterstützung für Kulturschaffende:

Ich bin dankbar, dass der Bundesrat nach dem Lockdown sehr schnell gehandelt hat, indem er ihre Problematik erkannt und die Kulturschaffenden und -unternehmen mit Massnahmen berücksichtigt hat. Weitere Akteure wie der Bereich der Kulturveranstalter wurden nun im Covid-19-Gesetz vom Parlament hinzugefügt.

**Gerechtigkeit ist ein wichtiger Wert in Ihrer Politik. Wo haben wir in der Schweiz noch die grössten Defizite?**

Ein aktuelles nationales Thema ist derzeit die Chancen- und Lohn-gerechtigkeit von Frauen in der Arbeitswelt. Dieses Defizit ist real. Ich stelle mir die Frage nach der Gerechtigkeit grundsätzlich bei jeder Vorlage. Nehmen wir die Klima- und Umweltpolitik: Unser Handeln hat Auswirkungen auf die kommenden Generationen wie auch auf Entwicklungs- und Schwellenländer. Auch ihnen gegenüber stellt sich die Gerechtigkeitsfrage.

**Die Stärkung der Familien ist für Sie ein Schwerpunkt-Thema. Wie sieht es im internationalen Vergleich aus? Da meine Mutter aus Norwegen stammt und ich Skandinavien gut kenne, weiss ich, was es für eine Familie bedeutet, wenn gute Rahmenbedingungen da sind. Wirtschaftlich kann man die Schweiz gut mit Norwegen vergleichen. Aber bezüglich Rahmenbedingungen für die Familien sind sie uns voraus.**

**Wenn Sie ein Werbeslogan zu Ihrer politischen Person machen müssten, wie würde dieser heissen?**

Aufrichtig und engagiert – für Mensch und Umwelt.